

Martha Tretter



Mit dem Rad
durch
WIEN
12 Touren



DROSTE

Martha Tretter

*Mit dem **Rad** durch*
WIEN

12 Touren



Mit dem *Rad* durch **WIEN**

- | | | |
|----------|---|-----------|
| 1 | DER 1. BEZIRK
<i>Glanz und Charme im Herzen der Stadt</i> | 6 |
| 2 | VIelfÄLTIGE LEOPOLDSTADT
<i>Marktflair zwischen Augarten und Prater</i> | 22 |
| 3 | DER 3. BEZIRK IM FOKUS
<i>Architektur vom Barock bis Hundertwasser</i> | 36 |
| 4 | NASCHMARKT UND NEUBAU
<i>Junge Mode, Vintage und kreatives Flair</i> | 48 |
| 5 | JOSEFSTADT UND ALSERGRUND
<i>Die alten Wiener Traditionsbezirke</i> | 64 |
| 6 | FAVORITEN IST LEGENDÄR
<i>Auf Eismarillknödel im bunten Süden</i> | 80 |
| 7 | QUER DURCH SIMMERING
<i>Wo Gemüse wächst und Genies ruhen</i> | 94 |



8	VON SCHÖNBRUNN NACH LIESING	108
	<i>Vom Villenviertel in den Wienerwald</i>	
9	OTTAKRING UND PENZING	122
	<i>Multikulti, Jugendstil und Kultmarken</i>	
10	WÄHRING UND NEUSTIFT	132
	<i>Vom Gürtel ins Cottageviertel</i>	
11	COBENZL UND KAHLENBERG	144
	<i>Durch die Weinberge zum Blick über Wien</i>	
12	DONAU UND SEESTADT	156
	<i>Zwischen Nationalpark und Stadtstrand</i>	







Liebe Stadtverliebte,

Wien überrascht auf dem Fahrrad. Nicht weil die Stadt so überwältigend ist – das ist sie sowieso –, sondern weil sie sich auf zwei Rädern plötzlich ganz anders anfühlt: nahbarer, eigener. Wer durch die Gründerzeitviertel radelt, an der Donau entlanggleitet oder sich durch die Gassen des 10. Bezirks tastet, entdeckt eine Stadt, die man zu kennen glaubte, von einer **neuen Seite**.

Wien hat stark in sein Radwegenetz investiert. Die Touren führen fast durchgehend auf Radwegen oder ruhigen asphaltierten Straßen. Ein normales Stadtrad reicht für nahezu alle Strecken, und wer keines hat, findet an jedem Startpunkt eine WienMobil-Leihradstation, manche sogar mit E-Bikes. Dazu kommen über die Stadt verteilte Radservicestationen mit Pumpe und Werkzeug, kostenlos und rund um die Uhr benutzbar.

Das Rad schenkt **Freiheit** – kein Parkplatzproblem, kein Gedränge. Kombiniert mit den Öffis kommt man unerwartet weit, bis an den Stadtrand, in Gegenden, wo nur Wiener unterwegs sind. Diese zwölf Touren laden ein, Wien zu entdecken und dabei wirklich anzukommen: mit einem Kaffee in der Sonne, bei einem Heurigen am Stadtrand, an einem Marktstand, an dem man länger hängen bleibt als geplant. **Genuss** braucht Zeit – und die nehmen wir uns auf dem Rad.

Viel Freude beim Radeln und Genießen!

Martha Tretter



Die GPS-Daten zu jeder Tour
gibt es auf **droste-verlag.de**



Start/Ziel: Staatsoper, Opernring 2, 1010 Wien

Länge: ca. 12,2 Kilometer

Dauer: ca. 1,5 Stunden

ÖPNV: Haltestelle Oper, Karlsplatz

Parken: Parkhaus Operngarage, Kärntnerstraße 51, 1010 Wien

Mieträder: WienMobil Rad, Herbert-von-Karajan-Platz, 1010 Wien

UNTERWEGS ENTDECKT

- | | |
|------------------|--|
| 1 Staatsoper | 9 Jesuitenkirche |
| 2 Albertina | 10 Ankeruhr |
| 3 Hofburg | 11 Judenplatz |
| 4 Michaelerplatz | 12 Rathaus |
| 5 Stallburg | 13 Parlament |
| 6 Stephansdom | 14 Kunsthistorisches und
Naturhistorisches Museum |
| 7 Stadtpark | 15 Secession |
| 8 Postsparkasse | |

ESSEN + TRINKEN

Feinkosterei, Judenplatz 7, 1010 Wien, Tel. +43 (1) 3 96 14 21, feinkosterei.wien
(österreichische Tapas – regionale Küche im Kleinformat)

Café Prückel, Stubenring 24, 1010 Wien, Tel. +43 (1) 5 12 61 15, prueckel.at
(klassisches Wiener Kaffeehaus im Stil der 1950er, Mehlspeisen, Mittagstisch)

Gerstner K. u. K. Hofzuckerbäcker, Kärntner Straße 51, 1010 Wien,
Tel. +43 (1) 5 26 13 61, gerstner.at (traditionsreiche Konditorei seit 1847
im prunkvollen Palais Todesco)



DER 1. BEZIRK

Glanz und Charme im Herzen der Stadt

Kaiserstadt, Weltstadt, Traumstadt – wer Wien sagt, meint oft unweigerlich den 1. Bezirk. Hier reihen sich die Prachtbauten der Ringstraße, der Stephansdom und die Hofburg so selbstverständlich aneinander, als wäre Grandezza der Normalzustand. Und irgendwie stimmt das auch. Dazwischen liegen versteckte Innenhöfe, stille Gassen, kleine Kirchen, die man leicht übersieht. Wer langsam radelt, findet beides: den großen Glanz und was sich hinter den Fassaden verbirgt. „Wien, Wien, nur du allein!“ – man versteht es spätestens hier.

Wir starten am **Herbert-von-Karajan-Platz** an der Seite der Oper – wenn Wiener „die Oper“ sagen, meinen sie die ① **Staatsoper**, und die braucht keinen weiteren Zusatz. Links vom Haupteingang warten die Leihräder von WienMobil. Wir reihen uns auf der **Kärntner Straße** in den Verkehr ein, und schon öffnet sich die Stadt. Vor uns die Fußgängerzone, wir biegen links ab, und rechts grüßt das **Hotel Sacher**, die Grande Dame unter Wiens Luxushäusern – mehr als 150 Jahre Eleganz und Gemütlichkeit. Bar

DIE URSPRÜNGE WIENS

Wie alt ist Wien? Sehr alt. Die Kelten siedelten hier auf dem Leopoldsberg, die Römer errichteten an der Donau das Militärlager Vindobona – für rund 6000 Soldaten, mit einer Zivilstadt nebenan. Nach dem Ende des Römischen Reiches wird es still. Ein kleines Dorf hält sich innerhalb der alten Lagermauern, doch erst im 12. Jahrhundert erwacht Wien neu. Heinrich II., Jasomirgott genannt, macht die Stadt 1155 zu seiner Residenz, und Wien beginnt zu wachsen.

Unter den Habsburgern wird die Stadt befestigt und ausgebaut, vor allem angesichts der osmanischen Bedrohung. Jahrhundertlang bleibt Wien im Kern gleich groß: eine ummauerte Kaiserstadt voller Prachtbauten, aber eng gehalten hinter ihren Wällen. Erst 1857 entscheidet Franz Joseph I., die Stadtmauern schleifen zu lassen. Auf dem frei gewordenen Gebiet entsteht die Ringstraße mit ihren monumentalen Bauten. Schon 1850 werden die Vorstädte eingemeindet, 1890 folgen die Vororte, und Wien hat im Wesentlichen seine heutige Gestalt.



Staatsoper

und Restaurant waren noch nie ein reines Touristenziel; vor oder nach der Oper ins Sacher zu gehen, gehört für viele Wiener zu einem besonderen Abend dazu. Eduard Sacher gründete das Hotel 1876, die berühmte Schokoladentorte mit Marillenmarmelade erfand jedoch schon sein Vater Franz. Zum Weltmarkenzeichen wurden Hotel und Torte erst unter Anna Sacher. Die junge Witwe führte das Haus mit dem Geschick einer geborenen Netzwerkerin, in einer Zeit, als Frauen im Geschäftsleben kaum eine Rolle spielten, und machte das Sacher zur ersten Adresse der Wiener Gesellschaft.

Wir biegen rechts auf den **Albertinaplatz**. Links sehen wir das **Mahnmal gegen Krieg und Faschismus** von Alfred Hrdlicka. Es wurde 1988 zum 50. Jahrestag des Anschlusses errichtet, mitten in der Debatte um Österreichs Rolle im Nationalsozialismus. Die Figur, die am meisten zu reden gab und noch immer gibt, ist ein kniender Mann, der mit einer Bürste die Straße schrubbt. Der straßenwaschende Jude erinnert an die Reibpartien des Jahres 1938, als Wienerinnen und Wiener dabei zusahen – manche johlend – und viele aktiv dabei waren, wie jüdische

Glanz und Charme im Herzen der Stadt



Nachbarn gedemütigt wurden. Das Denkmal war anfangs umstritten, weil es Mitverantwortung sichtbar machte. Genau das ist sein Verdienst.

Es geht geradeaus weiter, und vor uns öffnet sich der **Neue Markt**. Links die **Kapuzinergruft**, 150 Habsburger liegen hier in Prunksärgen, der Ort ist Friedhof und Museum in einem. Der Platz wurde verkehrsberuhigt und begrünt, so sitzt man im Sommer hier herrlich, etwa bei Plachutta oder der **Feinkosterei** Neuer Markt, beide eine Empfehlung für österreichische Küche. Der Einbahn folgend fahren wir auf der Plankengasse weiter und biegen an der ersten Möglichkeit links in die Spiegelgasse, vorbei am Seiteneingang des Auktionshauses Dorotheum, und erreichen das **Palais Lobkowitz**. Im barocken Festsaal





Neuer Markt



des einstigen Adelspalais – heute Theaternuseum – erklang 1804 zum ersten Mal Beethovens 3. Symphonie, die Eroica. Fürst Joseph Lobkowitz war einer der wichtigsten Gönner des Komponisten, und Beethoven dankte es ihm mit der Widmung des Werkes.

Rechts vor uns nun die **2 Albertina**, eines der bedeutendsten Kunstmuseen der Stadt, mit Werken von Dürer bis Picasso, ergänzt durch starke Wechsausstellungen und zeitgenössische Kunst. Ursprünglich als Palais für Maria Theresias Tochter Maria Christina und ihren Gatten Albert erbaut, thront sie heute eindrucksvoll über dem Burggarten. Geradeaus radeln wir weiter und biegen an der vorderen Ecke der Oper rechts auf den Radweg entlang der **Ringstraße** ein. Auf beiden Seiten historische Bauten, Statuen, Alleen. Gleich rechts grüßen wir Geheimrat Goethe, kurz darauf öffnet sich am **Burggarten** der Blick auf die Mozartstatue. Hallo, Wolferl!

An der nächsten Möglichkeit biegen wir rechts ab Richtung **3 Hofburg**, die Museen links besprechen wir auf dem Rückweg. Jetzt rollen wir durch das **Burgtor** auf den **Heldenplatz**. Hier lohnt es sich, kurz vom Rad zu steigen. Die Weite des Platzes entfaltet sich erst richtig, wenn man stillsteht: rechts die Neue Burg, links vor uns der Leopoldinische Trakt mit den Amtsräumen des Bundespräsidenten, daneben die Büros des Bundeskanzlers. In der Mitte stehen sich die Reiterstandbilder von Prinz Eugen und Erzherzog Karl gegenseitig die Schau. Im Hintergrund links ragt der Turm des Wiener Rathauses in den Himmel.



Blick zur Albertina



Mozart im Burggarten

1 DER 1. BEZIRK



Heldenplatz

Wir fahren weiter in den **Innenhof der Hofburg**, mitten ins einstige Schaltzentrum habsburgischer Macht. Rechts die Schatzkammer, links die Gemächer von Kaiserin Elisabeth. Unter der Kuppel hindurch, wo die Kutschen der Hofgäste vorfuhren, erreichen wir den Eingang zur **Spanischen Hofreitschule** – hier geben die weißen Lipizzanerhengste ihre legendären Vorführungen. Geradeaus geht es auf den **4 Michaelerplatz**. Wer kurz absteigt, bis hinter die Ausgrabungen geht und sich umdreht, wird mit einem der schönsten Fassadenblicke der Stadt belohnt.

Wir halten uns **aus der Hofburg kommend rechts** und biegen dann links ab. Hier fahren wir rechts direkt an der **5 Stallburg** vorbei, in der die Lipizzaner zu Hause sind. Wer stoppt und das Rad unter die Arkaden schiebt, sieht vielleicht einen

Michaelerplatz





neugierigen Hengst aus seiner Box schauen. Wiehern hört man sie ohnehin bis hierher. Über die **Habsburgergasse** lassen wir die Räder Richtung **Graben** laufen und erhaschen einen kurzen Blick links oder rechts auf Wiens eleganteste Flaniermeile, heute Fußgängerzone.

Es geht rechts um die **Peterskirche** herum, die barocke Kuppel leuchtet grün über den Dächern, durch die Milchgasse, und dann biegen wir rechts in die Tuchlauben und gleich wieder rechts in die Brandstätte. Blick nach rechts – und da steht er: der **6 Stephansdom**. Das gotische Wahrzeichen der Stadt mit seinem farbenprächtigen Ziegeldach ist den Wienern so ans Herz gewachsen, dass sie es einfach beim Spitznamen nennen – der Steffl. Kriege und Brände und viele Jahrhunderte hat er überstanden und schaut dabei aus, als hätte er noch ein paar vor sich.

Wir fahren links, ein kurzes Stück die Rotenturmstraße entlang, biegen gleich rechts in die **Wollzeile** und folgen ihr bis fast ans Ende. Links lässt sich noch erahnen, wo einst die alte Stadtmauer verlief, dann geht es rechts in die Stubenbastei. Vorne rechts taucht nach einigen kräftigen Tritten in die Pedale und zwei Querstraßen das **Palais Coburg** auf – hoch auf den Resten der ehemaligen Befestigungsanlage, die hier noch teilweise erhalten ist. Was daruntersteckt, ist beeindruckend. Die Stadtmauer war 20 Meter breit und fiel in einen ebenso tiefen Graben hinab. Direkt vor dem Palais biegen wir links ab und fahren zur **Ringstraße**, wo wir uns nach rechts auf dem Radweg einreihen. An der nächsten Ampel links queren wir die Ringstraße und schieben die Räder in den **7 Stadtpark**. Geradeaus vor uns wartet der goldene Schani – die



Stephansdom

1 DER 1. BEZIRK



Johann-Strauss-Statue

Johann-Strauss-Statue gehört zu den meistfotografierten Motiven Wiens. Der Mann hat den Österreichern den Donauwalzer geschenkt – den Nachruhm hat er sich verdient.

Nach einer Runde durch den Stadtpark kehren wir zur Ringstraße zurück und folgen dem Radweg nach rechts am Park entlang Richtung Stubentor. Rechts vor uns das **MAK – Museum für angewandte Kunst**, links das **Café Prückel**. Seit 1903 gibt es dieses Kaffeehaus, gegründet ausgerechnet von einem ehemaligen Radrenneuropameister. Ob er auch Radtouren durch Wien empfohlen hätte? Das heutige Interieur aus den 1950er-Jahren steht unter Denkmalschutz, auch deshalb erlebt man hier eine der authentischsten



Fleischmarkt, griechisch-orthodoxe Kirche und Griechenbeisl



Kaffeehausatmosphären der ganzen Ringstraße. Wir queren hier den Ring Richtung Prückel und fahren rechts auf der Stadtinnenseite der **Ringstraße** weiter. Rechts folgt das imposante Gebäude des ehemaligen kaiserlichen Kriegsministeriums, wir biegen hier links ab und fahren auf Otto Wagners **8 Postsparkasse** zu.

Funktional, modern, für ihre Zeit geradezu provokant steht sie auf dem Georg-Coch-Platz. Bis heute pilgern Jugendstil-Enthusiasten aus aller Welt hierher. Wer mag, macht einen kurzen Stopp und wirft einen Blick in den ehemaligen Kassensaal.

Wir biegen nach links in die Biberstraße, dann rechts in die Rosenburgengasse bis zum Ende des Postsparkassengebäudes. Hier queren wir die Dominikanerbastei und fahren halb links hinauf und rechts in die Barbaragasse. Dann wieder rechts in die Postgasse und links in den **Fleischmarkt**. Nach der griechisch-orthodoxen Kirche lohnt ein kurzer Blick nach rechts: Versteckt in der Ecke liegt das **Griechenbeisl**, das älteste Gasthaus Wiens. Schon der Wiener Straßenmusikant Augustin soll hier gespielt haben – „Oh du lieber Augustin, Augustin, Augustin ...“ Trällernd biegen wir links in die Köllnerhofgasse, machen am **Lugeck** einen Bogen, gelangen in die **Bäckerstraße** und fahren bis zur **9 Jesuitenkirche**. Gold, Engel, Prunk – wer Barock mag, steigt hier ab. Die Kirche birgt nämlich ein Geheimnis, das von außen niemand ahnt: Der Maler und Architekt Andrea Pozzo hat 1703 eine prächtige Kuppel an die Decke gemalt, die gar nicht existiert. Das Tonnengewölbe täuscht durch illusionistische Malerei eine vollständige Kuppel vor. Im Boden markiert eine Steinplatte den Punkt, von dem die Täuschung am perfektsten wirkt. Wer von dort nach oben blickt, glaubt es kaum.

Nachdem das Rad schon abgestellt ist, lohnt sich auch noch ein Blick in den Innenhof des Jesuitenkollegs,



Postsparkasse Otto Wagner



Innenhof des Jesuitenkollegs

erreichbar über den Durchgang rechts von der Kirche. Der weitläufige Arkadenhof wurde vor einigen Jahren saniert und ist seither öffentlich zugänglich – heute nutzt die Österreichische Akademie der Wissenschaften einen Großteil der ihn umrahmenden Gebäude. Ihr Hauptgebäude, die ehemalige Neue Aula der Universität, sehen wir beim Hinausgehen direkt vor uns am Dr.-Ignaz-Seipel-Platz.

Nach diesen Momenten des Staunens geht es weiter, direkt vor der Kirche nach links die **Sonnenfelsgasse** entlang, geradeaus über die Rotenturmstraße und weiter zum **Hohen Markt**. Rechts lockt die **10 Ankeruhr**: Jeden Tag um 12 Uhr mittags wird sie 15 Minuten lang zur Spieluhr, weithin hörbar und umlagert von Schaulustigen. Das Jugendstil-Kunstwerk ist durchaus einen Blick wert.

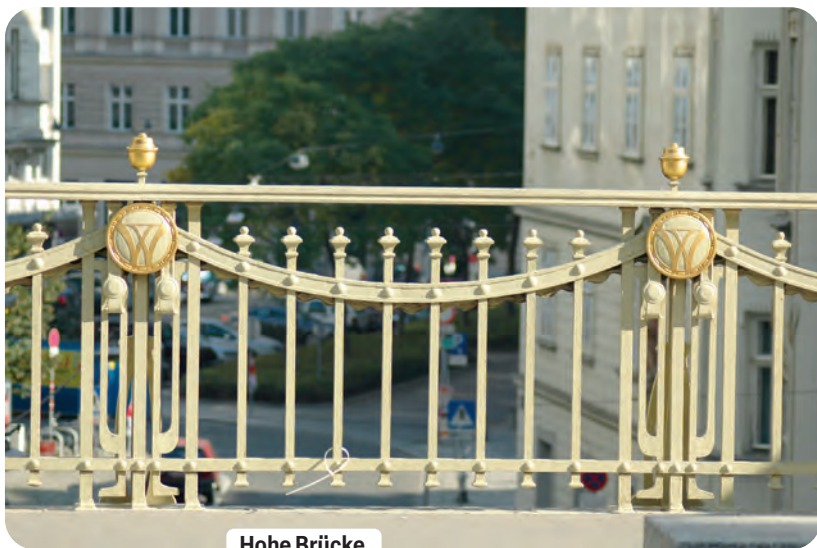
Am Ende des Platzes biegen wir rechts in die **Marc-Aurel-Straße**, der wir ein Stück folgen, dann geht es links in die Gonzagagasse bis zum **Rudolphsplatz**. Der war einmal das Herz des Wiener Textilverviertels, mit Stoffhändlern, Zwischenlagern und Kontoren. Heute ist es eine ruhige Wohn- und Bürogegend, kaum zu glauben, wie nah die Fußgän-



gerzonen sind. Wir fahren links und rechts, am in der Platzmitte gelegenen Park entlang, und noch einmal links in die **Heinrichsgasse**, geradeaus über den Concordiaplatz, und dann öffnet sich vor uns der **Tiefe Graben**. Links oben auf der Geländekante thront **Maria am Gestade**, eine der zierlichsten gotischen Kirchen Wiens. Von unten betrachtet ist der Effekt besonders schön. Der Name Tiefer Graben ist wörtlich zu nehmen, denn hier verlief der Ottakringer Bach, der im Mittelalter die westliche Stadtgrenze bildete. Gerber, Färber und Lederer siedelten sich an seinen Ufern an, weil sie das Wasser brauchten. Von alledem ist nichts mehr zu sehen, nur die Topografie verrät noch, dass hier einmal ein Gewässer floss. Oberhalb spannt sich die **Hohe Brücke**, ein schönes Beispiel des Jugendstils. Wir radeln gleich darüber. Dazu nehmen wir die Börsegasse, biegen links in die Renngasse, dann links in die Wipplingerstraße – und wir sind auf der Brücke.



Holocaust-Mahnmal



Hohe Brücke

1 DER 1. BEZIRK

Bei der zweiten Gelegenheit biegen wir rechts in die Fütterergasse ein und erreichen den ⑪ **Judenplatz**. Mitten auf dem Platz steht das Holocaust-Mahnmal von Rachel Whiteread, enthüllt im Jahr 2000. Es erinnert an die 65.000 österreichischen Jüdinnen und Juden, die zwischen 1938 und 1945 von den Nationalsozialisten ermordet wurden. Das Mahnmal zeigt eine Bibliothek nach außen gekehrt und hermetisch versiegelt. Unzählige Bücher stehen mit dem Rücken nach innen, ihr Inhalt für immer verborgen. Jedes versinnbildlicht ein Leben, eine Geschichte, die brutal beendet wurde.

Am Mahnmal vorbei kommen wir in die Drahtgasse und weiter auf den Platz **Am Hof**. Wir folgen der Fahrtrichtung und biegen links ab, am Bürgerlichen Zeughaus vorbei, heute Zentrale der Wiener Berufsfeuerwehr. Wer mag, wirft noch einen Blick zur Kirche am Hof und zur Mariensäule in der Platzmitte. Dann rechts den **Heidenschuss** hinunter, links ab die **Strauchgasse** entlang bis zum **Café Central**. Das prachtvolle Kaffeehaus unter Kreuzgewölben war um 1900 der Treffpunkt der Wiener Intellektuellen, Peter Altenberg residierte hier fast täglich, Stefan Zweig und Arthur Schnitzler

gehörten zum Stammpublikum. Heute belagern Touristenschlangen den Eingang. Wiener gehen kopfschüttelnd vorbei, denn das nächste gute Kaffeehaus ist selten weit.

Wir fahren weiter und biegen rechts in die Herrengasse, vorbei an eleganten Palais, geradeaus weiter in die Schottengasse bis zum **Schottentor**. Dort ragt die **Votivkirche** in den Himmel, sie ist in Tour 5 beschrieben. Wir biegen links auf den Radweg entlang der **Ringstraße** ein. Vorbei am Hauptgebäude der **Wiener Universität** passieren wir



Radweg Ringstraße mit Burgtheater



links das Café Landtmann, wo Sigmund Freud gerne seinen Kaffee getrunken und Schach gespielt hat. Schon rollen wir auf **Burgtheater** und **12 Rathaus** zu – links die wichtigste Theaterbühne im deutschsprachigen Raum, rechts das neugotische Wiener Rathaus. Der Platz dazwischen ist immer belebt. Im Winter lockt hier der Christkindlmarkt mit Eislaufplatz und festlicher Beleuchtung.

Der nächste Abschnitt führt uns weiter an der Ringstraße entlang. Neben dem Burgtheater öffnet sich der **Volksgarten**. Kurz abzusteigen lohnt sich, denn spätestens ab Mai ist der Garten voller Rosen, die blühen, duften und leuchten. Zurück im Sattel fahren wir am **13 Parlament** vorbei. Vor seiner Tempelfront steht mächtig Pallas Athene, die Göttin der Weisheit. Manch Österreicher mag sich schon gedacht haben, der Architekt hätte sie besser ins Parlament gestellt. Als Fotomotiv jedenfalls unschlagbar.

Wir radeln noch ein Stück an der Ringstraße entlang und erreichen die beiden großen Museen. Links das Burgtor zum Heldenplatz, den kennen wir ja schon. Rechts stehen sich **14 Kunsthistorisches und Naturhistorisches Museum** gegenüber. Beide Häuser beherbergen die ehemals kaiserlichen Sammlungen – die Alten Meister von Bruegel bis Caravaggio und die berühmte Kunstkammer



Rathaus



Secession



Naturhistorisches Museum

im einen, die Venus von Willendorf zwischen Sauriern und Meteoriten im anderen. Mittendrin die **Maria-Theresien-Statue**. Die einzige Frau auf Habsburgs Thron regierte 40 Jahre lang. Zwei Dinge haben die Österreicher dabei besonders in Erinnerung behalten: Sie führte die Schulpflicht ein und brachte 16 Kinder zur Welt. Wir schieben das Rad durch den Park zur Straße Museumsplatz oder radeln hinter dem Naturhistorischen Museum entlang bis zum Museumsquartier, das wir uns in Tour 4 genauer ansehen, deshalb hier nur ein Winken im Vorbeifahren.

Wir fahren nach links bis zur Kreuzung, dann wieder links in die Babenbergerstraße und biegen die zweite Straße rechts in die Elisabethstraße ein. Am **Schillerplatz** wartet die **Akademie der Bildenden Künste**. Links am Gebäude vorbei, dann wieder links erreichen wir über den Getreidemarkt die **15 Secession**. 1897 haben sich die jungen Wilden der Wiener Kunstszene hier ihr eigenes Ausstellungshaus gebaut, als Abspaltung vom etablierten Kunstbetrieb, daher der Name. Gustav Klimt war der erste Präsident, und bis heute wird das Haus als Künstlervereinigung geführt. Im Untergeschoss hängt der Beethovenfries, Klimts monumentales Wandgemälde und eines der bedeutendsten Werke des Wiener Jugendstils. Die



Haupträume gehören zeitgenössischen Künstlern. Lust, hineinzugehen? Die goldene Kuppel aus Lorbeerblättern macht das Gebäude schon von außen unverwechselbar.

Wer Hunger hat – nach dieser Tour ist das nur zu verständlich –, biegt rechts in die Wienzeile ein zum **Naschmarkt**. Wer lieber direkt zurück zur Oper möchte, fährt links am **Café Museum** vorbei die **Operngasse** hoch bis zur Ringstraße. Von hier hat man den besten Blick auf die Fassade der Oper: 1869 eröffnet, zählt sie bis heute zu den führenden Opernhäusern der Welt. Wer noch nie drin war, es gibt Führungen und Tickets zu sehr erschwinglichen Preisen. Den Opernring queren wir auf dem Radweg, dann rechts zum Herbert-von-Karajan-Platz, wo wir gestartet sind. Wer die Tour elegant ausklingen lassen möchte, geht rechts gegenüber in den **Gerstner K. u. K. Hofzuckerbäcker** – und unbedingt bis in den zweiten Stock hinauf. Dort nehmen wir in den ehemaligen Repräsentationsräumen der Familie Todesco Platz, genießen Kaffee und Strudel mit Ausblick auf die Oper und fragen uns, ob es wirklich noch mehr Prunk und Golddekor geben kann.



Gerstner K. u. K. Hofzuckerbäcker

